

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Nichtorte

1. Zwar gilt der ontische Satz, wonach jedes Objekt einen Ort haben muß (vgl. Toth 2014a)

$$\Omega = f(\text{Ort}),$$

aber die Umkehrung dieses Satzes

$$\text{Ort} = f(\Omega)$$

gilt nicht notwendig, denn 1. gibt es es Orte, an denen sich keine Objekte befinden und 2. gibt es Orte, die ontisch nicht existieren. 3. gibt es natürlich Orte, an denen sich Objekte befinden und 4. Orte, die existieren. Namen, eine v.a. in Toth (2014b, c) untersuchte eigene semiotische Kategorie, welche in vielerlei Hinsicht mehr Objekt- als Zeicheneigenschaften aufweist, können nun auf alle vier ontischen Typen von Orten abgebildet werden, in Sonderheit können also Zeichen auf Orte abgebildet werden, unabhängig davon, ob diese Orte durch Objekte besetzt sind und ob diese Orte existent oder nicht-existent sind.

2. Eine kürzlich in der "Zeit" veröffentlichte Karte (vgl. folgende Seite), die leider stark defektiv ist, zeigt, welche Namen auf dem deutschen Staatsgebiet für ontische Nicht-Orte verwendet werden. Die folgenden Beispiele enthalten Ergänzungen zur Karte (vgl. Toth 2009).

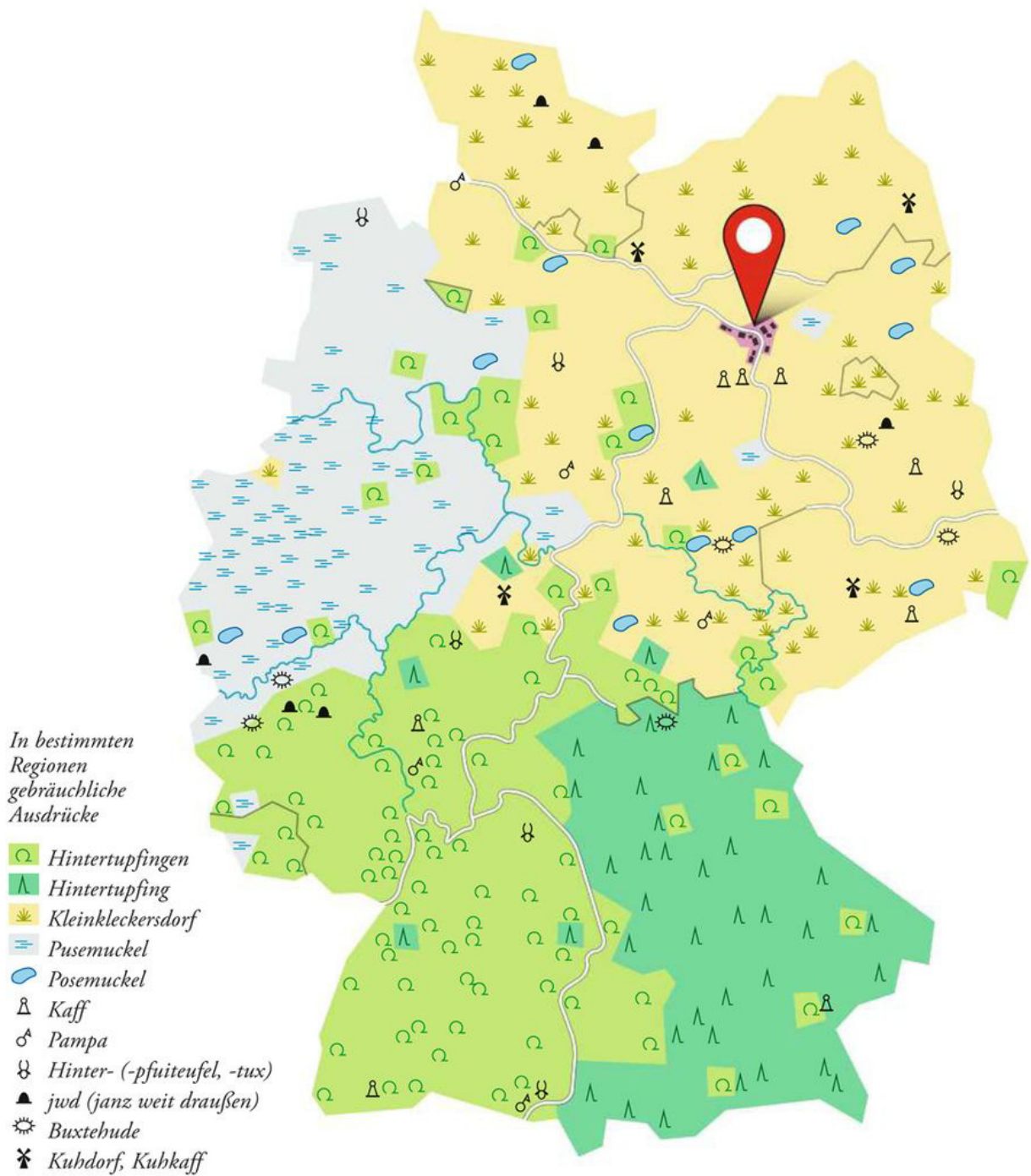
2.1. Ontische Orte

Buxtehude, Hirschau (Tübingen).

2.2. Ontische Nicht-Orte

Hintertupfing, Kleinkleckersdorf, Posemuckel, Seldwyla (Gottfried Keller), Karakószörcsög (Ungarn).

Als Besonderheit sei der bereits in Hintertupfing auftretende Typus determinativer Namenkomposita erwähnt, der ontische Orte in Nicht-Orte transformieren kann, vgl. den schweizerischen Nichtort Oberbronschhofen mit dem



Aus: <http://www.zeit.de/zeit-magazin/2014/47/provinzen-deutschlandkarte>

Ort Bronschoven. Wie der Nichtort Hintertupfing gebildet ist umgekehrt der Ort Hinterkappelen.

2. Neben den Nicht-Orten, auf die Namen abgebildet werden, stehen Benennungen von Gegenden, die allesamt Mengen von Nicht-Orten umfassen. Z.B. findet in der Schweiz ein Ereignis dort statt, "wo sich die Füchse und Hasen gute Nacht sagen", d.h. im Nirgendwo. In Ungarn sagt man: Elmehetsz Kukutyinba zabot hegyezni = "Du kannst nach Kukutyin gehen, um den Hafer zu spitzen", also ebenfalls ins Nirgendwo. Bemerkenswert ist, daß diese lokalen Nullabbildungen als einzige der hier behandelten drei Kategorien ontischer Nichtorte temporale Äquivalente besitzen: Man bezahlt eine Rechnung am St. Nimmerleinstag, im Basler Deutschen heißt es Anno Tubak (= Tabak), auf Lateinisch ad Kalaendas Graecas, auf ungarisch Sohadika, usw. Dem durch Namen benannten Nirgendwo steht also das ebenfalls durch Namen benannte Nirgendwann gegenüber. Zum letzteren Typus gehört auch die Sippe vom "am 35. Mai ist der Weltuntergang", wo sogar eine Nummer nullabgebildet wird.

3. Oberflächlich ähnlich, aber ontisch verschieden ist der Typus " hinter den 7 Bergen bei den 7 Zwergen", ungarisch illa berek, nádak, erek, wo man heute berek "Hain", nádak "Ried" und erek "Wasserader, Quelle" heraushört, worin aber wohl die Namen der großungarischen Komitate Bereg und Ung stecken. In beiden Fällen werden also Zeichen mit existenten Referenzobjekten in der Funktion von Namen für nicht-existente Orte, d.h. Null-Referenzobjekte verwendet. Diese bezeichnen allerdings im Gegensatz zu den Beispielen des in Kap. 2. verwendeten Typus nicht das Nirgendwo, sondern das Irgendwo, d.h. sie sind logisch vom letzteren Typus durch eine Kontexturgrenze geschieden.

Literatur

Toth, Alfred, Nietzsche in Mexiko. In: Electronic Journal for Semiotic Studies, 2009

Toth, Alfred, Geographie von Zeichen und von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

17.12.2014